

Bericht der Expertengruppe Evaluation und Qualität der Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst Arbeitsergebnisse 2005 bis 2007

1	Evaluationsverfahren in den Hochschulen	1
2	Qualität der Studierenden, Prüfungsergebnisse und Auswahlverfahren	2
3	Qualitätszirkel	3
4	Absolventenbefragungen	3
5	Externe Evaluation	4
6	Akkreditierungsantrag und Arbeitsplan 2007	8
	Anlage: Akkreditierungsantrag	9

Oesten Baller (Berlin)
Christoph Hommerich (NRW)
Burkhardt Krems (Bund)
Silke Lauterbach (Schleswig Holstein)
Nicole Popenda (NRW Bad Münstereifel)
Jaqueline Reichardt (Thüringen)
Jürgen Rohdenburg (Bremen)
Gabriele Schaa (Hessen)

Kontaktadresse: gabriele.schaa@vfh-hessen.de

1 Evaluationsverfahren in den Hochschulen

Nach dem Pilotprojekt „Studierendenbefragung“ hat sich die Arbeitsgruppe 2005 dem Thema „Entwicklung eines Evaluationsverfahrens“ gewidmet. Die Bedingungen in den einzelnen Fachhochschulen sind unterschiedlich und die Arbeit in der Gruppe hat wieder einmal gezeigt, wie gut wir voneinander lernen können. In den Fachhochschulen wurden Evaluationsverfahren diskutiert, Texte entwickelt und weiterentwickelt. Beispiele für ein Evaluationsverfahren, die durch die Experten der Arbeitsgruppe in die Fachhochschulen getragen wurden, enthält der Anhang. Die Evaluationsrichtlinien bestimmen die Methoden sowie die Durchführung der Evaluation und regeln die Stellung der oder des Qualitätsbeauftragten.

Wie die FH mit nicht zufrieden stellenden Ergebnissen einzelner (hauptamtlich) Lehrender umgehen soll, wird in den Evaluationsverfahren nun auch beschrieben. Ne-

ben den – kaum oder nur begrenzt verfügbaren – rechtlichen Konsequenzen ist der soziale Prozess wichtig, der durch die Evaluation ausgelöst und/oder fundiert wird. Deshalb führen die Evaluationsverfahren in NRW, Bremen und Hessen ein „Qualitätsgespräch“ mit Dozenten ein, die nicht zufrieden stellende Ergebnisse in der Evaluation erreichen. Das Gespräch mag letztlich eine stumpfe Waffe sein – vor allem beim Lehrentyp „Zyniker“ – das Verfahren erzeugt jedoch sozialen Druck. Ansatzpunkte für die Einflussnahme auf „schlechte“ Dozenten ist die beamtenrechtliche Verpflichtung zur „vollen Hingabe“ – kann im Qualitätsgespräch genutzt werden. Nebenamtlich Lehrende, die wiederholt negativ beurteilt worden sind, werden – so die Erfahrungen in den Fachhochschulen – nicht mehr eingesetzt oder haben von sich aus Konsequenzen gezogen und lehren nicht mehr.

Mehr und mehr Fachhochschulen gehen dazu über, die Befragung online durchzuführen. Eine *durchsetzbare* Verpflichtung der Studierenden zur Teilnahme gibt es nicht, jedoch die Möglichkeit, durch Anreize darauf hinzuwirken. In Köln ist vorgesehen, die Studierenden, die nicht teilgenommen haben zu mahnen.

Die Festschreibung von Evaluationsverfahren (Fachhochschule bzw. Fachbereich allgemein) ist ein Baustein für die Akkreditierung neuer Studiengänge. Besonderheiten im zu akkreditierenden Studiengang sind zu ergänzen. Dazu gehört die Programmevaluation (Erprobung des Studiengangs).

2 Qualität der Studierenden, Prüfungsergebnisse und Auswahlverfahren

Eine Notenanalyse (Beispiel NRW) ist sinnvoll, um Zusammenhänge zwischen Auswahltest und Prüfungsergebnis, ungleiche Rahmenbedingungen bei unterschiedlichen Abteilungen durch unterschiedliche Bewertungsmaßstäbe, aber auch veränderte Eingangsvoraussetzungen aufzudecken. In NRW wurde eine hohe Korrelation zwischen Noten im Studienverlauf und Erfolg in der Laufbahnprüfung festgestellt. Notenanalysen sollten hochschulöffentlich diskutiert werden.

Hohe Nichtbestanden-Quoten lösen in einigen Fachhochschulen Qualitätsdiskussionen aus. Eingangsqualität – Voraussetzungen der Studierenden – und Auswahlverfahren stehen in Zusammenhang. An der FH Bund z. B. hat sich die Qualität der Studierenden nach Änderung des Auswahlverfahrens deutlich verbessert. Es wird ein Auswahlverfahren für alle Bewerber, einschließlich Aufsteiger, eingesetzt. Für das Studium ist eine Mindestpunktzahl festgelegt. Dies wird als empfehlenswerte Praxis angesehen.

Die Frage, inwiefern die Qualität der Studierenden in den letzten Jahren abgenommen hat, beschäftigt die meisten Fachhochschulen (Symptome: Stark visuell orientiert, verspielt, fehlende Verantwortungsübernahme, unvorbereitet, kein Mitdenken, fehlende Sprachkompetenzen). Daraus ergeben sich auch neue Anforderungen an die Lehrenden.

Überdurchschnittlich gute Lehrveranstaltungen tragen folgende Kennzeichen: Umfassender Medieneinsatz, Lehrender ist engagiert, genau vorbereitet, ist sehr stark interaktiv, fasst am Schluss die Ergebnisse zusammen und findet in der nächsten Stunde konkreten Anschluss. Für eine gute Lehre ist die klare Struktur ausschlaggebend, wissen, „wo man steht“, Studenten müssen „mitgenommen“ werden, die richtige Dosierung von Mitarbeit und Vermittlung, „Entertainment“ ist ausschlaggebend.

3 Qualitätszirkel

Auch Qualitätszirkelarbeit ist in einigen Pilotprojekten getestet worden. Die Projekte haben gezeigt, dass es sinnvoll ist, Qualitätszirkelarbeit regelmäßig durchzuführen. Die Studierenden erfahren unmittelbar, dass die FH sich mit ihren Urteilen beschäftigt. Qualitätszirkel müssen professionell moderiert werden, damit vorhandene Ängste auf beiden Seiten – Lehrende und Studierende – ausgeräumt werden.

Auch sollte es eine Möglichkeit des Austausches und der Information zu Qualitätsaspekten der Lehre in einem geschützten Bereich im Internet geben.

Verbesserungsvorschläge, die in einem Qualitätszirkel erarbeitet werden, müssen kurz- oder mittelfristig umgesetzt werden, um die Studierenden weiterhin für die Mitarbeit zu motivieren. Im Qualitätszirkel erarbeitete Maßnahmen zur Verbesserung sollten vom Fachbereichsrat beschlossen werden und über die Umsetzung bzw. Umsetzungsprobleme sollten die Qualitätsbeauftragten im Fachbereichsrat berichten (Ergebnis Hessen).

4 Absolventenbefragungen

2005 wurden weitere Absolventenbefragungen in den Fachhochschulen durchgeführt. Erfahrungen und Ergebnisse wurden ausgetauscht und diskutiert. Die Experten dokumentieren das Instrumentarium (Fragebogen und Ergebnisdarstellung). An einer Einschätzung, inwieweit Absolventenbefragungen oder Workshops bzw. Gespräche mit Absolventinnen und Absolventen zur Verbesserung des Praxisbezugs der Lehre genutzt werden können oder für die Weiterentwicklung von Studiengängen (Bachelorstudiengänge) nützlich sein können, wird 2006 gearbeitet. Es gibt ein Problem bei der Erfassung des Kompetenzbedarfs: die Absolventen benennen „Fächer“ aber keine Kompetenzen.

Hohe Rücklaufquoten in einer Verbleibstudie (direkt im Anschluss an das Studium) wurden in Thüringen erreicht, indem die Studierenden über das Vorhaben vor Abschluss des Studiums informiert und gebeten wurden, ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen. Die Durchführung der Befragung über E-Mail oder als Brief verschickt – ebenfalls mit persönlicher Ansprache – führte zu einer Rücklaufquote von 78 % (!), N = 59. Auch in Berlin wurde eine überdurchschnittliche Rücklaufquote (51%) durch „Nachfassen“ erreicht.

5 Externe Evaluation

5.1 Peer Review

Die Überprüfung durch „Peers“ erfolgt auf drei Ebenen:

1. Hochschulinterne Qualitätszirkel – Bewertung von Lehrveranstaltungen durch Kollegen
2. Peers in den Hochschulen (für den öffentlichen Dienst) – z. B. die Mitglieder der Expertengruppe
3. Peer Review im Rahmen der Akkreditierung

Überlegt wird die Begutachtung einer Fachhochschule, die noch keine Erfahrungen mit einer externen Begutachtung gemacht hat. Dies könnte eine gute Übung für die kommende Akkreditierung sein.

2006 führten die Experten ein Peer Review durch. Im folgenden ein Auszug aus dem Gutachten der Experten.

5.2 Selbstreport und Peer Review – Projekt der Expertengruppe 2006

Die Expertengruppe Evaluation und Qualität des Benchmarking Clubs (BMC) hat für 2006 den Auftrag der Rektoren erhalten, Empfehlungen für den Selbstbericht einer Fachhochschule/eines Fachbereichs vorzulegen. Der Selbstbericht (von den Akkreditierungsinstituten auch Selbstreport (ZEvA) bzw. die Selbstdokumentation (Acquin) genannt) ist Grundlage jeder Akkreditierung und wesentliches Element der Evaluation. Eine externe Begutachtung durch Peers (Gutachter) ist Teil der Evaluation und Teil des Akkreditierungsverfahrens.

In diesem Zusammenhang wurde beschlossen, ein Projekt „Peer Review“ durchzuführen. Bei der externen Begutachtung durch Peers geht es darum, eine Institution – Träger eines zu akkreditierenden Studienganges – als Ganzes zu überprüfen, also um die strategische Perspektive, nicht um die Bewertung individueller Leistungen im Sinne von Veranstaltungskritik.

Da im Rahmen der zukünftig erforderlich werdenden Akkreditierungen für die Bachelor- (und Master-) Studiengänge externe Evaluationen erforderlich werden, bietet es sich an, für die im BMC zusammengeschlossenen Fachhochschulen einen (internen) Probelauf durchzuführen, um die Erfahrungen aus diesem Verfahren allen Fachhochschulen des öffentlichen Dienstes zugänglich zu machen. Das Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung (IPoS) an der Hochschule für Öffentliche Verwaltung in Bremen hatte sich zunächst bereit erklärt, eine externe Evaluation durchzuführen; als zu evaluierende Einrichtung hatte sich die Verwaltungsfachhochschule in Wiesbaden bereit erklärt. Als im Sommer 2006 deutlich wurde, dass sich dieses Vorhaben wegen

der Arbeitsbelastung des IPoS nicht realisieren lässt, beschlossen die Mitglieder der Expertengruppe, sich selbst als Peers zur Verfügung zu stellen.

Die Verwaltungsfachhochschule Wiesbaden hielt ihre Bereitschaft aufrecht, so dass die geplante Vor-Ort-Begehung für die Zeit vom 15. - 17. November 2006 angesetzt wurde.

Aufgabe der Verwaltungsfachhochschule war es, zu diesem Zeitpunkt entsprechend den von der Expertengruppe bereits im Februar 2006 entwickelten Grundsätzen den Selbstbericht zu entwickeln.

Mit Unterstützung der Arbeitsgruppe Qualitätssicherung der VFH Wiesbaden wurde rechtzeitig ein umfassender – wenn auch nach eigener Darstellung wegen der knappen Zeit noch teilweise unvollständiger - Selbstbericht mit einer Vielzahl von Anlagen vorgelegt, der von den Peers am Vorabend der Vor-Ort-Begehung inhaltlich hinterfragt und diskutiert wurde. Anhand dieses Selbstberichts wurden im weiteren die Fragen vorbereitet, die sich in besonderer Weise auch der Entwicklung des grundständigen Studiums zu Bachelorstudiengängen im Fachbereich Verwaltung widmen sollten.

Das für die folgenden Tage angesetzte Peer Review in diesem Projekt ist durch mehrere Besonderheiten gekennzeichnet:

1. Es handelt sich um eine Begutachtung der VFH durch Fachleute für Evaluation und Qualität, während Peers im Rahmen der Akkreditierung grundsätzlich nach anderen Gesichtspunkten zusammengesetzt werden.
2. Es handelt sich um eine kollegiale Begutachtung; insofern besteht die Chance insbesondere Schwächen durch den Selbstbericht und in den Gesprächen aufzudecken, die dann bearbeitet werden können.
3. Die Peergruppe für das Peer Review ist die Expertengruppe, die sich aus Hochschullehrern verschiedener Fachhochschulen des öffentlichen Dienstes zusammensetzt, die meist in den jeweiligen Fachhochschulen eine Funktion im Rahmen der Qualitätssicherung haben.
4. Die Qualitätsbeauftragte der VFH in Wiesbaden ist Mitglied dieser Expertengruppe und hat die Durchführung des Peer Reviews vorbereitet. Diese Konstruktion ist ungewöhnlich. Für den Erprobungszweck ist sie jedoch unschädlich; die Qualitätsbeauftragte ist selbstverständlich kein Peer, sondern Hochschulangehörige, die auch von den Peers befragt wurde.

Als Peers waren beteiligt:

Prof. Dr. Oesten Baller

Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin, Prorektor

Fachbereich Polizeivollzugsdienst (und Sicherheitsmanagement)

Lehrbereiche: Allgemeines und Besonderes Polizei- und Ordnungsrecht

Prof. Dr. Burkhardt Krems

Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung

Lehrbereiche: Betriebswirtschaftslehre der öffentlichen Verwaltung, Organisationslehre

Silke Lautenbach

Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung Schleswig Holstein

Dekanin Fachbereich Allgemeine Verwaltung

Lehrbereiche: Sozialwissenschaften, Kommunikation und Führung

Nicole Popenda

Fachhochschule für Rechtspflege Nordrhein-Westfalen

Fachbereich Strafvollzug

Lehrbereiche: Vollzugsverwaltung, Haushaltsrecht, Studienobjekt Organisation (Controlling), Studienobjekt Bildungsmaßnahmen

Dr. Jacqueline Reichardt

Thüringer Fachhochschule für öffentliche Verwaltung

Fachbereich Kommunalverwaltung und staatliche allgemeine Verwaltung

Lehrbereiche: Volks- und Betriebswirtschaftslehre

Jürgen Rohdenburg

Hochschule für Öffentliche Verwaltung Bremen

Lehrbereiche: Staats- und Verfassungsrecht, Europarecht

Ablauf der Vor-Ort-Begehung

Donnerstag, 16. November 2006

08:45 – 10:15 Uhr	Gesprächsrunde Peers / Qualitätsbeauftragte
10:30 – 11:15 Uhr	Gesprächsrunde Peers / Studierende (GS 1 und GS 3)
11:30 – 12:15 Uhr	Gesprächsrunde Peers / Absolventen
12:15 – 13:00 Uhr	Gesprächsrunde Peers / Verwaltungsmitarbeiterinnen
13:15 – 14:00 Uhr	Mittagessen
14:00 – 14:45 Uhr	Gesprächsrunde Peers / Lehrende / Abteilungsleitung
15:00 – 15:45 Uhr	Vor-Ort- Begehung (Lehrsäle, PC-Räume, Bibliothek, Verwaltung)
16:00 – 18:00 Uhr	Besprechung Peers Abendessen

Freitag, 17. November 2006

9:00 – 10:00 Uhr	Besprechung Peers
10:15 – 11:15 Uhr	Gesprächsrunde Peers / Fachbereichsleitung
11:30 – 12:00 Uhr	kurzes Feedback an den Fachbereich
12:00 – 13:00 Uhr	Besprechung Expertengruppe / weiteres Vorgehen

Ein Gespräch mit dem Kanzler konnte wegen einer gleichzeitig stattfindenden Sitzung des Fachbereichs Polizei, an der der Kanzler wegen einer Personalfrage teilnehmen musste, leider nicht mehr eingeplant werden.

Stellungnahme und Empfehlungen

Die Kommission würdigt zunächst die Tatsache, dass die Hochschule bereits seit 1999 im Rahmen von Leitbildern einen hohen Qualitätsanspruch verankert und offensichtlich erfolgreich das Ziel verfolgt hat, Kompetenzzentrum für Berufsqualifikation in der öffentlichen Verwaltung Hessens zu werden – wenn auch diesem Anspruch ein Dämpfer versetzt wurde durch die Entscheidung der Stadt Frankfurt, ab 2007 keine Studierenden mehr zur Verwaltungsfachhochschule sondern zur Fachhochschule Frankfurt in den dort eingerichteten Bachelor-Studiengang (Public Administration) abzuordnen.

Zur Verwirklichung des selbst gesetzten Qualitätsanspruches erfolgt regelmäßig eine Evaluation der Kernprozesse im fachtheoretischen Studium. Die Evaluation ist Bestandteil der strategischen Steuerung im Rahmen des Qualitätsmanagement-Systems mit dem Ziel, eine lernfähige Institution zu schaffen.

Zu den qualitätssichernden Maßnahmen, die an der VFH von den Lehrenden entwickelt wurden, gehören außerdem Beurteilungs- und Auswahlrichtlinien für spezifische Anforderungen an Fachhochschullehrkräfte sowie ein Zielsystem mit Kennzahlen nach dem Modell einer „balanced scorecard“.

Die den Gutachtern zur Verfügung gestellten Unterlagen wiesen aus, dass die VFH 2002 ein neues Studienmodell mit einem modernen Curriculum eingeführt hat.

Aus den von der Kommission geführten Gesprächen wurde deutlich, dass an der Verwaltungsfachhochschule eine engagierte Lehre betrieben wird. Die Grundrichtung des dargestellten Reformprogramms wird von den Gutachtern ausdrücklich gewürdigt und befürwortet; die trotz Kapazitätsengpässen und starker Belastung aller Beteiligten entwickelten Vorstellungen zum Bachelor-Studiengang sind anzuerkennen.

Besonders herauszustellen ist, dass durch die Einführung der obligatorischen Diplomarbeit eine positive Ergänzung des Studiums gelungen ist, was offensichtlich inzwischen von allen Beteiligten bestätigt wird.

Die Empfehlungen beziehen sich in dem Bericht auf folgende Bereiche:

- (1) Strukturprobleme
- (2) Nachhaltigkeit
- (3) Forschungsprobleme
- (4) Umsetzungsprobleme
- (5) Selbstverständnis der Hochschule

Der Bericht zu diesen Bereichen ist nur den Mitgliedern des BMC zugänglich.

6 Akkreditierungsantrag und Arbeitsplan 2007/2008

Auf ihrer Arbeitssitzung im Februar 2007 wurde eine Gliederungsstruktur für einen Akkreditierungsantrag erarbeitet mit den Instrumenten, die in der Anlage des Antrags beigefügt werden müssen (siehe S. 9 f.).

Die Arbeitsgruppe nimmt sich folgende Aufgaben vor:

- ♦ Erarbeitung von Empfehlungen für Instrumente (verschiedene Fragebogen)
- ♦ Erarbeitung von Empfehlungen für eine Muster-Evaluationsordnung mit Blick auf Anforderungen des Bachelor- und Masterprozesses

Ergebnisse und Empfehlungen werden 2008 veröffentlicht.

Anlage

Akkreditierungsantrag

Gliederungsstruktur (Empfehlung der Expertengruppe Evaluation und Qualität)

- 1 Kurzporträt der Hochschule und Fachbereichs**
- 2 Ziele und Profil des Studienganges**
- 3 Programm**
- 4 Implementation**
- 5 Qualitätssicherung und -verbesserung des Programms**

5.1 Gesamtkonzept der Evaluation

- Inhaltliche Festlegungen (hochschulweites Konzept)
- Organisatorische Verankerung der Evaluation: Akteure und Qualitätszirkel
- Verfahren (Evaluationsordnung)
- Strategische Instrumente: Expertenworkshops und Peer Review, ggf. weitere Instrumente wie Controlling, Benchmarking, Best Practice, Hochschulranking

Anlage: Evaluationsordnung (Bachelor- und Masterstudiengang)

5.2 Potenzialqualität

- Wo sieht der Fachbereich (bisher) Defizite in der Vorbildung sowie im Auswahl- und Zulassungsverfahren der Studienanfänger? Welche Maßnahmen zur Behebung dieser Defizite wurden durchgeführt?
- Welche Aktivitäten in der Weiterbildung der Lehrenden unternimmt/unterstützt der Fachbereich?
- Forschungskonzept und haushaltsmäßige Absicherung
- Rahmenbedingungen von Studium und Lehre: Lehrkapazität, Finanzen, Sachausstattung (Bibliothek, Räume, IT)

Instrumente

- Hochschuladäquates Auswahl-/Berufungsverfahren
- Zulassungsverfahren/Auswahlverfahren Studierende
- Institutionalisiertes Weiterbildungsangebot

5.3 Prozessqualität

- Wie werden Verbesserungsmaßnahmen der Lehrorganisation, des Studien- und Lehrbetriebes sowie der Studien- und Prüfungsordnung und der Organisation und Durchführung der Praktika initiiert oder diskutiert?
- Findet ein Austausch über Lehr- und Lernerfolg statt?
- Wie werden Verbesserungen der Serviceleistungen der Verwaltung diskutiert?
- Wie werden Serviceleistungen des hauptamtlichen und nebenamtlichen Lehrpersonals evaluiert?
- Gibt es Anreize für ein besonderes Engagement in Lehre und Forschung oder für Innovationen?
- Welche Maßnahmen werden zur Verbesserung von Rahmenbedingungen durchgeführt?

Instrumente

- Prozess-Screening zu den Auflagen
- Lehrevaluation
- Modulevaluation (incl. Prüfung)
- Praxisevaluation
- Mitarbeiterbefragung
- Dozentenbefragung
- Forschungsevaluation
- Auszeichnungen (Forschung, „gute Lehre“, Abschlussarbeit)

Anlagen

Fragebogen für

- Studierende

(Lehrevaluation, Module, Rahmenbedingungen, Praktika)

- Lehrende (Module, Rahmenbedingungen, Forschung)

- Mitarbeiter (Rahmenbedingungen)

- Praktikumsbetreuer (Praktika)

5.4 Ergebnisqualität

- Hat der Fachbereich einen fundierten empirischen Überblick über den Studienerfolg seiner Absolventen?
- Wird überprüft, ob die Ausbildungsziele erreicht worden sind?
- Werden die Qualifizierungsziele erreicht (beruflicher Einstieg, Aufstieg, Weiterqualifizierung)?
- Werden Karriereziele erreicht (Masterangebote)?

Instrumente

- Prüfungsevaluation (Gesamtergebnis)
- Abnehmerbefragung
- Absolventenbefragung

Anlagen:

Fragebogen für

- Abnehmer

- Absolventen